

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 143.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich  
hier (ohne Trägerlohn) 1  $\mathcal{R}$  60  $\mathcal{S}$ , für den Be-  
zirk 2  $\mathcal{R}$ , außerhalb des Bezirks 2  $\mathcal{R}$  40  $\mathcal{S}$ .

Donnerstag den 6. Dezember.

Interaktionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung  
1  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ .

1877.

## Eisenbahnzüge der Station Nagold.

Nach Calw: 6.30, 10.40, 3.35, 5.45, 9.30.  
Nach Horb: 5.30, 8.40, 11.30, 3.35, 7.40, 11.40.

## Tages-Neuigkeiten.

**Geleitorden:** Den 30. Nov. zu Freudenstadt Ober-  
lehrer Schwart; den 2. Dez. zu Unterjettingen Schulmeister  
Schlotterbeck.

**\*\* Nagold, 5. Dez.** Gestern Nachmittag wurde  
Schullehrer Schlotterbeck von Unterjettingen beer-  
digt, der — erst im 55. Lebensjahr stehend — erschüt-  
ternd schnell seine irdische Laufbahn beschloffen hatte.  
Tage zuvor verließ er wie gewöhnlich noch seine Schule,  
dann machte er einen Besuch in dem benachbarten O.  
Als er Abends wieder zu Hause angelangt war, fand  
er, vom Schläge gerührt, nieder, erlebte noch den An-  
bruch des Adventfestes und entschlief sanft. Unver-  
muthet war er seiner treuen, ihm vor einem halben  
Jahre vorangegangenen Gattin, nach welcher er sich so  
oft sehnte, im Tode nachgefolgt. Vier unerzogene  
Waisen, 1 Tochter und 3 Söhne im Alter von 6 bis  
16 Jahren, trauern um die ihnen so bald durch den  
Tod entzogenen Eltern. Die Gemeinde, in welcher der  
anspruchlose Mann mit Treue und Fleiß 10 Jahre  
lang gewirkt hatte, nahm aufrichtigen Antheil an dem  
Tode des Lehrers und Erzieher seiner Kinder. Das  
bewies nicht nur die zahlreiche Leichenbegleitung, an  
weicher auch die Lehrer des Bezirkes vollzählig Antheil  
genommen hatten, sondern auch die erfreuliche Thatsache,  
daß der Gemeinderath mit dem Schultheißen an der  
Spitze die Funktion der Träger zu übernehmen sich  
veranlaßt sah. Die Sanktjugend ehrte ihren geliebten  
Lehrer durch Schmückung des Sarges. Die von Pfarrer  
Mosser über 1. Tim. 4, 10 gehaltene Grabrede machte  
auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck; auch die  
herzlichen Worte des Bezirkschulinspektors Lippold  
von Herrenberg zeigten, wie den Entschlafenen seine  
Vorgesetzten zu schätzen wußten. Mit Befriedigung  
vernahmen wir, daß drei der verwaisten Kinder bei  
Verwandten untergebracht werden, und eines derselben  
bei einer wackeren Familie in Unterjettingen seine blei-  
bende Heimat bekommen soll.

**Stuttgart, 4. Dez.** In der heutigen Sitzung der  
Kammer kam es zunächst zur allgemeinen Debatte über die  
Petitionen der Volksschullehrer. S. v. D. stellte seinen  
Antrag, die Regierung möge Einleitung treffen bezüglich  
Trennung von Lehrer- und Schullehrerdienst. Der Antrag  
wird von verschiedenen Seiten als zu weit gehend und no-  
mentlich wegen der finanziellen Schwierigkeiten bekämpft,  
ebenso finden die Ansuchen um Wohl's über Trennung von  
Kirche und Schule Befähigung. (N. L.)

**Stuttgart, 4. Dez.** Gestern Nachmittag ist  
in der Wohnung des Joh. Georg Pfeifer von Wend-  
lingen, O. A. Eßlingen, Reiterstraße Nr. 1 hier, im  
Parterre Feuer ausgebrochen, wobei zwei Kinder im  
Alter von 5 und 2 Jahren erstickt sind. Wiederbe-  
lebungsversuche blieben ohne Erfolg; auch eine in diesem  
Zimmer befindliche Kasse ist erstickt.

**Stuttgart, 4. Dez.** Im Reichshauslot an der  
Marktstraße sind am Samstag den 1. Dez. 19 Mark, am 2.  
Dez. 24 Mark Steuer — meistens von Wildpret — erhoben  
worden; heute Früh waren 200 Hufen, darunter 100 Stück  
von Wien, zur Versteigerung angemeldet.

**Tübingen, 3. Dez.** Soeben 7 Uhr Morgens  
trifft die telegraphische Nachricht hier ein, daß in He-  
dingen im Hause des Kaufmann Hensch am Markt  
in einem eng gebauten Stadtheil ein bedeutender Brand  
ausgebrochen und bereits 7 Häuser zerstört seien. —  
Um 11 Uhr kam unsere Feuerwehre von dem Brande  
in Hechingen zurück und brachte die Nachricht, daß  
verschiedene Gebäude (4 Hinterhäuser) ein Raub der  
Flammen geworden sind.

**Kirchheim u. T., 1. Dez.** Am 29. v. M.  
ließ bei dem hiesigen Obergericht mittelst besondern  
Botens eine Anzeige des Stadtschultheißenomits Weil-  
heim ein, wonach am Vormittag des genannten Tages  
eine bei ihren Eltern lebende 33 Jahre alte ledige  
Frauensperson durch einen Schuß in den Unterleib  
lebensgefährlich verletzt worden sei. Der Untersuchungs-

richter begab sich alsbald an Ort und Stelle und ver-  
nahm die Verletzte, welche durch einen aus nächster  
Nähe auf sie abgefeuerten Schuß aus einer mit Schro-  
ten geladenen Pistole eine Reihe von Wunden erhalten  
hat. Der in Haft befindliche Thäter ist ein 72jähriger  
verheirateter Mann, welcher bis dahin in freundlichen  
Beziehungen zu der Verwundeten stand und ihr sogar  
im September einen Garten scheinungsweise überlassen  
hatte. Ueber seine Motive wird wohl das gerichtliche  
Verfahren nähere Aufklärung bringen. (St. A.)

**Vom Neckar, 1. Dez.** Auch württembergische  
Kaufleute haben Lieferungen auf den Kriegsschauplatz.  
So ist dieser Tage Herr Kaufmann Grombacher von  
Heilbronn mit einer Eisenbahnwagenladung bestellter  
Wollenshemden, enthaltend 6000 Stück, nach Bukarest  
abgegangen; weitere Sendungen folgen nach. (N. L.)

**Crailsheim, 1. Dez.** Nachdem erst in vor-  
iger Woche in dem benachbarten Ort Tiefenbach ein  
Dienstmagd beim Maschinenreihen verunglückt ist, er-  
eignete sich gestern in hiesiger Stadt bei diesem Geschäft  
ein weiterer schwerer Unglücksfall, indem eine schon  
ältere Dienstmagd mit ihren Haaren in die Transmissions-  
der Drieschmaschine verwickelt wurde, in Folge dessen ihr  
die hintere Kopfhaut vollständig abgerissen worden ist.  
Die Verunglückte liegt nun schwer krank darnieder.

**Blaubeuren, 2. Dez.** Nachdem vor 8 Tagen  
in Scharenzitten eine Feuersbrunst im Gassehen unter-  
drückt worden war, brannte in der letzten Nacht in  
derselben Gemeinde die mit Stroh gedeckte Scheuer der  
Bauerwitwe Scheiffele vollständig nieder. Der Schä-  
den wird im ganzen auf 4000  $\mathcal{M}$  geschätzt.

Die mörderische Halsbräune und die Dipht-  
teritis treten wieder vielfach auf, namentlich bei  
Kindern. Man rufe bei den ersten Anzeichen einen  
tüchtigen Arzt; bei vorgeschrittener Krankheit ist meist  
jede Hilfe zu spät.

Eine fürchterliche Gewissenlosigkeit haben sich drei  
Fleischer in Reiz zu Schulden kommen lassen. Sie  
schlachteten eine schwindfüchtige und drustwasserfüchtige  
Kuh und verkauften das Fleisch an ihre Kunden. Fast  
alle, die davon genossen, sind schwer erkrankt und die  
Aufregung in Stadt und Land ist groß.

**Berlin, 2. Dez.** Der Präsident des Ober-  
kirchenrathes, Dr. Herrmann, hat nun doch seine  
Entlassung nachgesucht.

**Berlin, 2. Dez.** Ein entsetzlicher Raubmord  
ist hier am Freitag Abend ausgeführt worden. An der  
Ecke der Vorhagener Straße wohnen in einem kleinen  
einstöckigen Hause die betagten Wärtner Lad'schen Ehe-  
leute als Rentiers. Abends 6 Uhr verließ „Papa  
Lad“ sein Haus, um nach seiner täglichen Gewohnheit  
in einer nahen Schenke ein Schnäpßchen zu trinken, als  
er um 6 1/2 Uhr, pünktlich wie die Uhr, in seine Woh-  
nung wieder eintrat, fand er die Gattin erstickt in  
ihrem Blute liegen, den Schädel eingeschlagen, die  
Schlagader am Halse durchschnitten. In der Hand der  
Entseelten fanden sich einige Haare, die dieselbe im  
Todeskampfe, denn auch die Hand derselben ist verletzt,  
dem Mörder ausgerissen hatte. Die Schränke und  
Commoden waren aufgeschlossen und zwar mit den ei-  
genen Schlüsseln der Entseelten. Alles war durchwühlt  
und doch fehlte nichts an Geld, wonach der Mörder  
in der Hast und Eile allein gesucht zu haben scheint.  
Da die Ermordete die Kasse fast allein unter sich hatte,  
läßt sich noch nicht feststellen, wie viel an Geld fehlt,  
doch können es mehrere hundert Thaler sein. (Wie  
die „Nat. Ztg.“ berichtet, hat sich der Verdacht, den  
Mord verübt zu haben, auf eine Person gelenkt, die  
Freitag Nachmittag vor Verübung der That noch gesehen  
wurde, jetzt aber spurlos verschwunden ist.)

Aus Berlin wird eine Wehnochtsbeschwerung  
für die deutschen Staaten angemeldet. Es werden  
wiederum 10 Millionen Mark aus den französischen  
Kriegsentschädigungsgeldern vertheilt. Weniger Freude  
macht die Mittheilung, daß der Reichstag in der ersten

Woche des Februar einberufen werde und zwei Wochen  
zugleich mit dem preuß. Landtag tagen wird.

**Berlin** [Ein Familien-drama] mit erschütter-  
nden Szenen hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Don-  
nerstag in der Wohnung eines hiesigen Bürgers abgepielt.  
Die Familie, deren Namen wir aus nachstehenden Gründen  
verschweigen, lebt seit Jahren in materiell guten Verhältnissen.  
Die Frau ist brav und thätig, ihren beiden blühenden Kin-  
dern eine gute Mutter. Auch der Mann ist nicht schlecht  
von Herzen, aber etwas leichtsinnig. Er liebt es, zuweilen  
spät nach Hause zu kommen und ist im Rauch sehr reizbar.  
So kam es häufig zu Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten  
und es ist in der Nachbarschaft bekannt, daß die Frau viel  
zu leiden hat. Auch in der gedachten Nacht kam der Mann  
spät nach Hause, ward von seiner im Bett wachenden Frau  
mit Vorwürfen empfangen und wie natürlich entstand ein  
Zwist. Kegerlich rühte der Mann mitten in der Nacht die  
Kinderbetten und sein eigenes in die Wohnstube und machte  
die Thür zu mit den Worten: „So, nun kannst Du allein  
schlafen — morgen früh wirst Du wohl ausgeschimpft haben.“  
Einige Stunden hatte er geschlafen, als er plötzlich durch  
einen wüsten Traum aufgeschreckt wurde. Er saß auf und  
rannte instinktmäßig zur Thür. Dieselbe war verschlossen.  
Mit Gewalt sprengte er sie auf. Auf dem Tische stand die  
brennende Lampe und eine geleerte Flasche Rum, ein Bettel  
auf dem Tisch enthielt die Worte: „Vergiß mir, wie ich Dir  
verzeihe!“ Die junge Frau selbst hing regungslos über der  
Küchentür. Der entsetzte Gatte schritt sie los und seine  
Versuche, sie ins Leben zurückzurufen, hatten glücklicherweise  
den besten Erfolg. Sie schlug die Augen auf und athmete.  
Schnell brachte er die Verblendete ins Bett und eilte nach  
dem Arzt. Als er mit diesem zurückkam, sprang ihm das  
ärmste Kind, das munter geworden war, mit den Worten  
entgegen: „Mama blutet!“ In der That hatte die Frau die  
Abwesenheit des Mannes benutzt, sich das linke Handgelenk  
zu durchschneiden. Aber auch in diesem Falle hatte sie ihren  
Zweck nicht erreicht, vielmehr erklärte der Arzt die Verlezun-  
gen für nicht lebensgefährlich. Am Morgen wusch die Frau  
mit Felchen Nessler ihre Kinder in die Arme und ihr  
Gatte, tief erschüttert durch die Katastrophe, daß sie um Ver-  
zeihung, so daß zu hoffen ist, der Frieden werde von nun an  
wieder das Regiment in der Familie führen.

Die Krupp'sche Gußstahlfabrik ist vor Kurzem  
wieder versichert worden und zwar zu der Summe von  
38 Millionen Mark. Die Firma hat nach der „Ess.  
Ztg.“ jährlich an 12 theilhabende Feuerversicherungsges-  
ellschaften 48,000 Mark Prämien zu zahlen.  
Allein an Stempelgebühren waren für die fünfjährige  
Dauer der Policen 1200 Mark zu entrichten.

**Bielefeld, 29. Nov.** Am heutigen Tage wurde  
von dem hiesigen Kreisgerichte der Buchbinder Huber-  
tus zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren verurtheilt.  
Derselbe war geständig, in 15 verschiedenen Fällen  
Abends Damen überfallen und mit einer dicken Buch-  
bindernadel verwundet zu haben. Bekanntlich sind durch  
ihn 3 Jahre lang die Straßen Bielefelds unsicher ge-  
worden. Als Zeugen erschienen vor dem Ge-  
richte 18 den bessern Ständen angehörige Damen, die  
die gewiß mit dem Ausschusse der Oeffentlichkeit der  
Sitzungen sehr zufrieden waren. Der Angeklagte, 59  
Jahre alt, ist schon mehrfach wegen unzüchtiger Excesse  
bestraft worden.

In einem seiner Berichte über die Wunder des  
Telephons gibt Herr Bernstein eine Beschreibung  
des Apparates, die an Genauigkeit und Anschaulichkeit  
alle bisher veröffentlichten übertrifft. Der Apparat,  
welcher mit Recht so viel Erstaunen in seiner Wirkung  
hervorrufen, ist von äußerst einfacher Gestalt. Er hat  
ungefähr die Größe und die Form eines einfachen  
Opernglases von mäßigem Umfange. Er wird beim  
Gebrauch in der Hand gehalten, zum Sprechen vor  
den Mund und zum Hören an das Ohr gebracht. Auf  
der breiten Seite desselben sieht man eine kleine Oeff-  
nung von kaum so großem Durchmesser wie unser  
deutsches Zwanzigpennigstück. Am andern Ende dieses  
Apparates befinden sich zwei Schrauben, in welche  
man 2 Leitungsdrähte befestigt. Der Apparat ist auf  
beiden Stationen, zwischen welchen er wirken soll, ganz  
gleich konstruirt und dient zum Sprechen, wie zum  
Hören. Untersucht man nun seine innere Beschaffen-  
heit, so findet man, daß unter der Oeffnung eine sehr  
dünne Platte von Eisenblech liegt, die etwas größer  
als ein Zweithalerstück ist und deren Rand festgeklemmt

Bleicherei

Bägen,

1, Wien 1873,

igen an:

gold.

ig.

geringes Material

reich assortirtes

en

hard.

3 1/2 8 Uhr,

Kummer,

(Stephen Heller.

Auber.

Cosmann.

J. Löw.

Serolis.

Verdi.

Holtermann.

J. Bözi.

Erinnerung!

Verbesserung

ard's aromatisch-

seife in Original-

Italienische Par-

fumer Antonio

Original-Päckchen

Conservirung

Bahnfleisch:

ard's aromatische

seife à 1  $\mathcal{M}$  20

Belebung des

artung's China-

1  $\mathcal{M}$ ; — Dr.

omade à Tegel

ndes' Vegetabi-

de à Original-

ie der Keckheit

r in Nagold.

o.

igen

ctav bei

W. Kaiser.

eise.

ember 1877.

0 8 31 7 50

0 6 83 6 70

— 9 71 9 17

— 8 89 — —

— 11 38 10 —

— 9 30 8 90

— 11 — — —

0 10 58 10 20

liegt zwischen dem Deckel, worin das Loch sich befindet, und einer eben so großen Unterlage. Hebt man das dünne Eisenblech ab, so sieht man einen Stahlmagnet, der in einer hölzernen Hülse liegt, und bis ans dünne Ende des Apparats reicht. Oben, an der Stelle, wo die Eisenplatte liegt, befindet sich ein kleines Röllchen, auf welches ein fetter, mit Seide umspinnener Kupferdraht aufgerollt ist. Auch diese Rolle ist klein, kaum so groß, wie ein Zweimarkstück und auf das obere Ende des Magneten hinaufgehoben. Die beiden Enden des umspinnenen Kupferdrahtes gehen nun bis an die zwei Klemmschrauben am unteren Ende des Apparates, wo sie, bei richtiger Anlage, mit dem Leitungsdrahte in Verbindung gebracht werden. Alles dies ist ohne irgend welche künstliche mechanische Einrichtung angebracht, so daß man ohne jede Gefahr, den Apparat zu verderben, alle Schrauben lösen und in seiner ganzen Construction kennen lernen kann. Bringt man das dünne Eisenblech wiederum an seine frühere Stelle, setzt den Deckel mit der Hör- und Sprechöffnung darauf, so kann man sicher sein, daß das Instrument seine Function wiederum erfüllen wird wie vorher. Diese Einfachheit aber ist eben das Staunenswerthe an dem ganzen Apparat. Verbindet man nämlich auf zwei Stationen, auch wenn sie weilenweit von einander entfernt sind, diesen Apparat mit der Leitung resp. mit dem Ende, so ist Alles vorbereitet zur vollständigen Dienstleistung desselben. Man nimmt auf der einen Station den Apparat in mäßige Nähe des Mundes, einen bis zwei Zoll entfernt von demselben, und spricht mit gewöhnlicher Stimme möglichst deutlich in die Öffnung hinein. Wenn auf der zweiten Station die Öffnung des dortigen Apparates ziemlich dicht an das Ohr gehalten wird, so hört man Wort um Wort die ganze Rede und nimmt sogar die Stimme, den Klang und Character so getreulich wahr, daß man den Sprechenden sehr wohl erkennt, wenn man mit ihm im eigenthümlichen Sprachklange bekannt ist. Auch ein Lachen oder Seufzen erkennt man deutlich und bei einiger Uebung ist es dem Hörer, als ob der Sprechende in einem Nebenzimmer sich befände. Will man auf das Gehörte eine Antwort ertheilen, so genügt es, wenn man das Instrument vom Ohr zum Munde führt und ohne Weiteres zu sprechen beginnt, sobald man nur sicher ist, daß auf der feinen Station der frühere Sprecher den Apparat ans Ohr gebracht hat, um die Antwort zu vernehmen. Fragt man sich nun, wie und wodurch diese erstaunliche Fortpflanzung der Sprache bewerkstelligt wird, so muß man sich für jetzt mit einer sehr oberflächlichen Erklärung begnügen, durch die nur ein kleiner Theil des physikalischen Vorganges erläutert wird und diese Erklärung lautet wie folgt: Das dünne Eisenblech geräth bei jenem gesprochenen Wort in Schwingungen, die gleich sind derjenigen Schwingung der Luft, die sonst unser Trommelfell im Ohre trifft. Bei dieser Schwingung kommt das Eisenblech abwechselnd bald näher bald entfernter an den Pol des Magneten, wodurch der Magnetismus bei jedem Laute bald um ein Weniges gestärkt, bald um ein Weniges geschwächt wird. Die äußerst feinen Veränderungen des Magnetismus erzeugen electriche Ströme in der feinen Kupferrolle, welche auf dem Pole des Magneten angebracht ist. Die erwähnten Ströme pflanzen sich nun durch die Leitung fort bis zur Empfangsstation. Dasselbst erregt dieser Strom wiederum leise Schwankungen in dem dortigen Magneten und die Anziehungskraft, welche letzterer auf die feine Eisenplatte ausübt, verfehlt dieselbe in genau dieselben Schwingungen, welche auf der Sprechstation in der betreffenden Eisenplatte erzeugt worden sind. Der Apparat, vom Empfänger ans Ohr gebracht, bewirkt auf dessen Trommelfell dieselben Schwingungen, wie jenes in seiner Nähe gesprochene Wort und er vernimmt daher auf weilenweiter Entfernung die Rede so deutlich, als würde sie in seiner unmittelbaren Nähe gesprochen.

Aus Jütland wird der Kieler Zeitung mitgetheilt, daß dort von französischen Agenten in letzter Zeit bedeutende Pferdeankäufe vorgenommen worden seien. Dieselben reisen von Ort zu Ort und veranstalten förmliche Pferdemärkte. Die Ausfuhr erfolgt über England.

Wien, 3. Dez. Die „Presse“ meldet, daß die Beilegung des türkisch-italienischen Zwischenfalls, betr. den Bruch der Blokade, bevorstehend. — Die Wiener „Abendpost“ reproducirt einen Brief, worin ausgeführt wird, daß Andragg mit Zähigkeit an dem Dreikaiserbunde festhalte und ohne Deutschland niemals vermitteln werde. Die Pforte müßte gleichzeitig nach Wien und Berlin ein bezügliches Ersuchen richten.

Das Lecken, sei es Speichellecken oder ein anderes Lecken, hat immer sein Bedenkliches. Kaufmann

Guthardt in Stuhlweihenburg pflegte den gummirten Rand der Briefumschläge zu belegen, neulich that er's so ungeschickt, daß er die Zunge mit dem scharfen Rand des Umschlags ritzte, es entwickelte sich aber daraus der Jungentrebs, dem er erlag.

In Lašowitz in Böhmen brachen Räuber Nachts in das vom Dorfe etwas abseits gelegene Pfarrhaus ein. Der tapfere Pfarrer und sein Küster traten ihnen mit Gewehren entgegen und es gab einen erditterten Kampf, in welchem der Küster erschossen wurde. Die Räuber entflohen schließlich und der Pfarrer blieb Sieger.

Paris, 2. Dez. In einer Versammlung der Linken, welcher 20 Mitglieder beiwohnten, wurde einstimmig beschlossen, das Budget absolut zu verweigern, so lange die Regierung nicht in die parlamentarische Bahn wieder einlenke. (R. T.)

Paris, 2. Dez. In einer Versammlung von Kaufleuten und Industriellen wurde ein Brief des Ausstellungsdirektors Kranz verlesen, worin gesagt ist: Was auch kommen möge, die Ausstellung wird am 1. Mai 1878 eröffnet und keinen Tag hinausgeschoben. Frankreich ist gegenüber der ganzen Welt engagirt; wie groß seine inneren Schwierigkeiten auch sein mögen, sie berechtigen es in keiner Weise, das allen Nationen feierlich gegebene Wort zu brechen. (R. T.)

Paris, 3. Dez. Die Majorität verweigert jedwede Steuern bis zur Lösung der Krise. Die Verjaugung der Kammer während der Session der Generalräthe ist dadurch verhindert. (Fr. J.)

Paris, 3. Dez. Der Marschallpräsident hat heute Vormittag Dufaure empfangen; die Zusammenkunft dauerte eine Stunde. Temps meldet: Der Marschallpräsident hat Dufaure beauftragt, ein Kabinet zu bilden; dieser hat seine politischen Freunde zu Rathe gezogen. Dem Moniteur zufolge hätte Dufaure ein gewislig, als Vermittler der Unterhandlungen zwischen den Gruppen der Linken und dem Präsidenten der Republik zu dienen. Die Mission desselben würde vornehmlich darin bestehen, die Mehrheit der Kammer zu gewinnen, deren Bedingungen festzustellen, jedoch nichts zu fordern, was der Marschall nicht annehmen könnte. Dufaure habe die Angelegenheiten, welche die Kammer ihrerseits verändlicher Weise beanspruchen könnte, aufgezählt; der Marschall habe dieselben ohne Weiteres gutgeheißen, worauf Dufaure versprochen habe, mit allen Kräften sich für einen glücklichen Ausgang der Sache bemühen zu wollen.

Paris. Man versichert, daß Mac Mahon in großen Geldverlegenheiten ist, da er sich seit seinem Regierungsantritt stets außerordentlich freigebig gezeigt und in den letzten Monaten kolossale Summen, die sein Privatvermögen überstiegen, für die offiziellen Kandidaturen geopfert hat.

In Paris wurden im Jahr 1876 mehr als 190,000 Kilogramme Fleisch von der Gesundheitsbehörde amtlich weggenommen und zur Fütterung der wilden Thiere im Pflanzgarten verwendet.

Verfailles, 4. Dez. Sitzung der Deputirtenkammer. Jules Ferry verlas eine Erklärung der Budget-Commission, welche besagt, daß sie die vier Steuern nur einem parlamentarischen Ministerium bewilligen werde. Wenn das Budget vor dem 1. Jan. nicht votirt sei, so falle die Verantwortung auf diejenigen, welche die Krise ungebührlich verlängerten. Die Budget-Commission werde in Folge dessen bis auf neue Ordre keinen Bericht erstatten.

Nicht ohne Interesse ist eine von dem Figaro bewerkstelligte Statistik über die Ministerwechsel, welche Frankreich seit dem 4. Sept. 1870 erlebt hat. Danach gab es innerhalb der 7 Jahre in Frankreich 7 Ministerpräsidenten, 5 Minister des Aeußern, 19 Minister des Innern, 7 Kriegsminister, 8 Marineminister, 8 Justizminister, 10 Finanzminister, 9 Unterrichtsminister, 10 Bauwesenminister und 11 Ackerbauminister. Am längsten fungirten unter den aufgezählten 94 Ministern Jules Simon und Dufaure. Jules Simon brachte es auf 2 Jahre und 8 Monate ministerieller Amtsdauer.

Brüssel, 3. Dez. Nach einem Pariser Briefe der „Indep. Belge“ hat Mac Mahon Herrn Pouyer-Quertier den Botschafterposten in Berlin angeboten. Dieser erhebt sich Bedenkzeit. Der Rücktritt Mac Mahons erscheint nach dieser Quelle unausbleiblich.

Neapel, 30. Novbr. In hiesigen Kunstkreisen erregt eine archäologische Entdeckung berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich um eine unterirdische Stadt, um ein anderes Pompeji, das ganz zufällig bei einer Brunnenreinigung unweit des Monte Vargano (in Apulien) aufgefunden ist. Zuerst stieß man auf einen antiken Dianatempel, dann auf einen circa 20 Meter langen, prächtigen Portikus mit Säulen ohne Kapitäl

und schließlich auf eine unterirdische Nekropolis, die einen Flächeninhalt von ca. 15,000 □ Metern überspannt. Viele wichtige Inschriften sind bereits zu Tage gefördert, und einige davon im hiesigen Nationalmuseum aufgestellt worden. Die aufgefundenen Stadt ist identisch mit dem alten Sipontum (bei Arpinnum), von dem Strabo, Polybius, Livius u. c. in ihren Aufzeichnungen wiederholt sprechen. Sie wurde nicht durch Ueberschüttet, sondern versenkt in Folge starker Erdbeben. Die Häuser liegen circa 20 Fuß unter dem bebauten Boden. Die ital. Regierung hat bereits die nöthigen Schritte gethan, um die Ausgrabungen in großartigem Maßstabe vorzunehmen. Sie wird in ihren Bemühungen von der manfredonischen Bürgerschaft und dem zuständigen Erzbischof bereitwillig unterstützt. Das heutige Manfredonia (von dem Sohne Friedrich's II. gegründet) ist zum Theil auf den antiken Sipontum erbaut worden, ohne daß Jemand ahnte, welche Kunstschätze der Boden dort birgt. Jetzt werden täglich neue Entdeckungen gemacht. Dahin gehört u. a. auch ein Denkmal, das die sipontinische Bürgerschaft dem Feldherrn Pompejus errichtete, nachdem er die Seeräuber besiegt hatte. Auch sipontinische Münzen haben sich gefunden. Die größte Ausbeute verspricht indessen die antike Todtenstadt mit ihrem unermesslichen Gräbermeer.

Griechenland tritt in den Kampf nicht ein. Im russischen Hauptquartier rechnet man auch nicht mehr darauf, weil man dort sehr gut weiß, daß die griechische Begeisterung für Rußland und den Sclavismus gerade so stark ist, wie die Liebe derselben für den türkischen Halbmond. Die Griechen wollen griechisch sein und bleiben, für den Ezarismus und juchenden Kneuten-Sclavismus die Kastanien aus dem Feuer mit holen zu helfen, fällt ihnen gar nicht ein. Sie wissen, daß ein Realistischer Rußlands im Südosten Europas dem Griechentum tödtlich werden müsse und deshalb halten sie Flug zurück.

Der Eintritt Serbiens in die Action ist unmittelbar bevorstehend. Fürst Milan und das serbische Volk halten den Augenblick für gekommen, in welchem sie ohne zu große Gefahr für die eigene Sicherheit den Kampf gegen die Türkei wieder aufnehmen vermögen. Heute, am Feste des Apostels Andreas, am 30. November, soll der Staatsvertrag zerissen werden, welcher das Fürstenthum Serbien bisher durch die Bande der Vasallität mit der Pforte vereinigt hat. Der feierliche Moment wird in passender Form durch die Nichtbezahlung der fälligen Tribut-Rate eingeleitet. Ein Mißverständnis hat die Belgrader Regierung dabei nicht zu besorgen; dieser Act nationaler Größe und Selbstständigkeit wird von Jedermann im serbischen Volke begriffen werden.

Konstantinopel, 3. Dez. Der Sultan wird vielfach bestürmt, Osman Pascha nicht im Stiche zu lassen und rechtzeitig die Prophetenfahne zu entfalten, um Plewna zu retten. Bisher verhält sich der Sultan widerstrebend. (Fr. J.)

Konstantinopel, 3. Dez. Der Kommandant der Bürgergarde befahl den Bezirksvorständen von neuem, die Aufzeichnung der zwanzigjährigen bis vierzigjährigen Nichtmoschamedaner behufs sofortiger Einreichung in die Bürgergarde vorzunehmen. Der griechische Patriarch und der bulgarische Eparch genehmigten die Aushebung unter der Bedingung, daß die Ausgehobenen zu Verteidigungszwecken an Ort und Stelle verwendet werden. — Zwischen Plewna und Orhanie errichteten die Russen, deren Stärke dort zwei Korps beträgt, Batterien gegenüber den türkischen Redouten. — Der bisherige Kommandant von Karis, Hussein Kami, traf in Erzerum ein.

Konstantinopel, 4. Dez. Ein Telegramm Mehemed Ali's aus Komarci (zwischen Sofia und Orhanie) vom 3. Dez. meldet: Fortwährend heftiger Geschüßkampf. Mehemed Ali und Schakir Pascha bemühen sich, die feindlichen Positionen in der Richtung auf Etropol und Orhanie wiederzunehmen. Mehemed Ali wurde heute ein Pferd unter dem Leibe erschossen. General Arnoldi scheint daselbst Befehl zu haben, die Verbindung Sofias wie Plewna mit Widbin abzuschneiden, eventuell den Serben die Hand zu reichen. Von seiner jetzigen Stellung an die Grenze sind es nur noch 40 km.

#### Handel und Verkehr u.

Stuttgart, 3. Dez. (Landesproduktionsbörse.) Im Getreidegeschäft war es überall ruhig und die Stimmung hat in den letzten Tagen wieder etwas an Festigkeit verloren. An der heutigen Börse waren die Umsätze nicht so belangenreich als vor 8 Tagen, da die Käufer zurückhielten. Wir notiren: Weizen, bayer. 12 M. — 12 M. 40 Pf. dto. ungar. 12 M. 50 — 60 Pf. Kern 12 M. 40 — 50 Pf. Dinkel 8 M. Gerste, bayer. 10 M. 80 Pf. Haber 7 M. 45 — 80 Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad. Wehl Nr. 1: 38 — 39 M.

Metern über  
Nationalmuseum  
Stadt ist iden-  
Arpinnu), von dem  
Aufzeichnungen  
durch Kische ver-  
starker Erdbeben.  
unter dem bebauten  
ereits die nöthigen  
en in großartigem  
ihren Bemühungen  
t und dem züsäu-  
ht. Das heutige  
ch's II. gegründet)  
um erbaui worden,  
ffische der Boden  
ne Entdeckungen  
ein Denkmal, das  
bherrn Pompejus  
bestigt hatte. Auch  
den. Die größte  
e Todtenstadt mit  
Kampf nicht ein-  
man auch nicht  
ut weiß, daß die  
und den Slavisch-  
Liebe derselben für  
echen wollen grie-  
mus und juchten  
us dem Feuer mit  
ein. Sie wissen,  
Südosten Europas  
nisse und deshalb  
die Action ist un-  
und das serbische  
mimen, in welchem  
ene Sicherheit den  
nehmen vermögen-  
ras, am 30. No-  
ssen werden, wel-  
durch die Bande  
reinigt hat. Der  
form durch die  
Rate eingeleitet.  
Regierung dabei  
und Größe und  
ann im serbischen  
Der Sultan wird  
nicht im Stiche zu  
ähne zu entfalten,  
l. sich der Sultan  
(Fr. 3)  
Der Kommandant  
Vorständen von  
ährigen bis vier-  
s sofortiger Ein-  
en. Der griechische  
genehmigten die  
die Ausgehobenen  
Stelle verwen-  
und Orkanie  
dort zwei Korps  
rlichen Redouten.  
n Kars, Hussein  
Ein Telegramm  
sichen Sofia und  
rtwährend heftiger  
Schakir Pascha be-  
in der Richtung  
hmen. Mehemed  
n Leibe erschossen.  
ehl zu haben, die  
nti Widdin abzu-  
Hand zu reichen.  
Grenze sind es

dto. Nr. 2: 34-35 M. dto. Nr. 3: 30-31 M. dto. Nr. 4: 26-27 M.

**Biberach, 28. Nov.** Der Viehmarkt war heute ziemlich schwach besahren. Der Handel ging bei steigenden Preisen ziemlich lebhaft. Auf dem Schweinemarkt war der Handel reger; Preise 24-36 M. das Paar Milchschweine. Das Simri Kestel kostete 1 M. 70 S. - 2 M. Preise gingen um etwas zurück, man bemerkte kein reges Kaufen. Mittelmäßiger Kartoffelmarkt, das Sri. zu 1 M. 20 S. verkauft, Viktualienpreise gingen um etwas zurück im Preise. Man kaufte das Kilo Butter zu 1 M. 80 S. - 2 M. Milchschmalz 1 M. 40 S., Schweineschmalz 1 M. 90 S. - 2 M. 2 Eier 13 S. (Schw. Nr.)

**Frankfurt, 28. Novbr.** Der heutige Frau- und Stroh-Markt war ziemlich besahren. Der kostete per Centner 2.50 - 3.50, Stroh per Centner 2.30 - 2.50. Butter im Detail 1. Qual. 1.30, 2. Qual. 1.20. Eier das Hundert 6 - 7.60. Weiskaut das Hundert 12 - 15 Rattoseln 5.50 - 6.

**Karlsruhe, 30. Nov.** Bei der heutigen Ziehung der bairischen 1. 35. Loz kamen folgende Serien heraus: 593 2937 124 7133 7575 837 2225 2077 3511 5135 4396 6258 3076 3670 2029 694 208 3065 3579 1866 6272 2318 5764 3963 3961 5279 1847 4716 5302 1001. (K. L.)

**Freiburger 15. Francs-Loos.** Verlosung vom 15. Nov. Auszahlung vom 15. Februar 1878 ab. Am 15. Oktober gezogene Serien: 102 295 343 939 1034 1288 1292 1440 1514 1537 1601 1678 1845 2088 2148 2616 3054 3309 3607 3950 4147 4184 4322 4393 4413 4461 4495 4670 4873 5056 5088 5093 5101 5280 5384 5581 6134 6188 6248 6512 6946 6954 7202 7362 7401 7506. Prämien: Ser. 5093 Nr. 46 a 45,000 Frsch. Ser. 1601 Nr. 9 a 4000 Frsch. Ser. 4322 Nr. 7 a 1000 Frsch. Ser. 939 Nr. 15, Ser. 1292 Nr. 48, Ser. 1440 Nr. 11, Ser. 1537 Nr. 14, Ser. 5098 Nr. 38, Ser. 5101 Nr. 6 a 250 Frsch.

**Rürnberg, 29. Nov.** Die Zufuhren des heutigen Donnerstagmarktes waren nicht bedeutend, sie betragen 500 Ballen, größer jedoch waren die Ladungen, welche per Bahn ankamen. Für gute leichte Ware, namentlich fränkische Land- und Gebirgsdoppeln, war Bedarf und Nachfrage ziemlich reger und da diese Qualitäten tellener werden, konnten sie leicht die letzten vollen Preise aufbringen. Ueberhaupt war für gute Landwirthschaftsware Begehr, wozu die meisten ausgetretenen Sorten sich wenig eignen. Notirungen lauten: Württemberger prima 90-95 M., ditto sekunda 50-80 M.

**Aus der bayerischen Rheinpfalz, 2. Dez.** Die bis jetzt herrschende milde Witterung kommt der Winterzeit, die Nahrung zu wünschen übrig ließ, in der Art zu Hatten, daß sie sich jetzt kräftig bestockt. Leider zeigen sich in verschiedenen Gegenden die Feldmäuse in großer Anzahl. Im Fruchtschicht berichtet große Blauschnecke. Stroh, welches voriges Jahr so theuer war, ist heuer billig, 1 M. 30 - 40 Pf. der Ztr., und findet um diesen Preis kaum Nehmer. Der Wasserstand des Rheins ist in Folge der letzten Regen bedeutend gestiegen.

### Führe uns nicht in Versuchung!

Erzählung von B. Hollweg.  
(Schluß.)

Goldener Morgensonnechein lag auf der alten Stadt und ihrer Umgebung, auch die Städte des Todes, der Kirchhof, erhellte durch sein verklärendes Licht ein freundliches Ansehen. Hell glitzerte die Sonne in tausenden von Thautropfen, die an Blumen und Gräsern hingen, sie spiegelte sich auch in den Thränen der 3 Menschen, die laut weinend ein offenes Grab umstanden, in welches der mit Blumen überdeckte Sarg so eben eingesenkt worden war. Der Arm des hohen blaffen Mannes umschlang die weinende Frauengestalt an seiner Seite, die andere Hand hielt das Händchen eines frischen, rosigen Knaben, dessen Augen wohl nur weil er das Weinen der Andern sah, - das Verständniß dessen, was um ihn her vorging, lag seiner kindlichen Seele noch zu fern - von Thränen überströmten.

Sein Schmerz hinderte ihn nicht, das holbe Gesicht der jungen Frau fort und fort anzuschauen, endlich wagte er die Frage: „Hast Du denn meine Mama auch gekannt, daß Du so sehr um sie weinst? Laut ausschließend schloß ihn Elisabeth an ihr Herz, ja, sagte sie leise, ich habe sie gekannt und werde halten, was ich ihr gelobt: Dir eine treue Mutter zu sein. - Reinhold, der mit Elisabeth so zu sagen seine Hochzeitsreise nach Europa angetreten hatte, um ihr seine deutsche Heimath zu zeigen, hatte keine Ruhe mehr, bis er erfahren, wer so unheilbringend in sein Geschick und das des armen geopferten Weibes eingegriffen hatte. Er wollte Marien rächen, er, dem es sonst in seiner Gutmüthigkeit schwer wurde, Jemandem nur ein hartes Wort zu sagen, er gelobte sich, den Tönden zu antworten und keine Schonung zu üben, es treffe auch wen es wolle.

Er ließ das Kind in Elisabeths Schutze zurück und begab sich mit felsamen Gefühlen auf die Reise nach jenem Dörfchen, von dem er einst so schweren Herzens geschieden. Mit wunderbaren Gefühlen ging er die bekannten Wege, die Leute, die ihm begegneten und die er grüßte, kannten ihn kaum und sahen ihm verwundert nach.

Entschlossenen Schrittes ging er am Pfarrhause

vordrüber, der selbige Pfarrer, erst wenige Wochen im Amte, konnte ja von der Sache nichts wissen, er lenkte seine Schritte dem kleinen Häuschen zu, das die Wittwe des frühern Pfarrers jetzt bewohnte. Eine alte Frau, der man es ansah, wie viel sie gelitten, öffnete ihm, eine klüchtige Röthe zog über ihr stilles Gesicht, als sie ihn näher ins Auge sagte, sie nannte ihn stannend bei seinem Namen - unwillkürlich, ob er sich gleich den Grund davon nicht sagen konnte - bestärkte ihn dies in dem Argwohn, daß hier und nirgends anders der Knoten seines Verhängnisses geknüpft worden sei.

Die Pfarrerswittwe führte ihn in das kleine Zimmer, er erstaunte über die ärmliche Einrichtung, über die in die Augen fallende Dürftigkeit, die sich überall zeigte. Hatte der Verstorbene denn nicht besser für seine hinterbliebene Familie gesorgt und hatte doch, wenn Reinhold seine Ahnung nicht betrog, sogar seine Hände nach fremdem Gute ausgestreckt? Die alte Frau ergriff zuerst das Wort, sie sprach ihm ihren Dank aus, daß er gekommen und sagte hinzu, sie wisse, was ihn hergetrieben.

Reinhold horchte hoch auf, sollte es ihm so leicht werden, sollte der Sterbende seiner Frau vielleicht alles erklärt haben - freilich, welche Folgen seine That herausbeschworen, in welche Wirrnisse sie ihn gestürzt, konnte er ja nie geahnt haben.

Er bat die Wittwe, so ruhig ihm das bei seiner Erregung möglich war, ihm alles, was sie von Marien wisse, alles, was ihm Zusammenhang mit ihrem verstorbenen Manne siehe, hauptsächlich ob derselbe niemals einen Brief von ihm (Reinhold) erhalten habe, mitzutheilen.

Bei den letzten Worten stürzte ein Thränenstrom aus den Augen der alten Frau. Mit leiser, oft vom Schluchzen unterbrochener Stimme erzählte sie dem neben ihr sitzenden, athemlos zuhörenden Manne, wie ein halbes Jahr nach dem Tode ihres Mannes, als sie die Pfarrwohnung verlassen und den Schreibtisch des Verstorbenen verkauft, sie in dem geheimen Fache desselben, fest zusammen gewickelt zwei Briefe gefunden habe: den einen von der Hand ihres Sohnes, ein furchtbares Schuldbekenntniß, den andern von Reinhold Anders der von einer Summe von 300 Thalern gesprochen, die er seinem Weibe zuweise, damit sie die Reise zu ihm unternehme.

Ihr Mann mußte ein Mittel gefunden haben, dem unglücklichen Sohne zu helfen, das sagte sie sich, indem sie des Sohnes Verhalten am Begräbniß des Vaters sich vergegenwärtigte, nicht Schmerz allein um den Tod des Dahingegangenen hatte aus seinen bleichen, verzerrten Zügen gesprochen, nein, Reue, tiefe Reue und das unaussprechliche Bewußtsein, daß er selbst den Tod desjenigen verschuldet, der ihm allezeit ein gütiger Vater gewesen war.

Reinhold unterbrach die Weinende.

Und was ist aus ihm geworden, ist er umgekehrt von seinem unseligen Wege, war das Opfer, das Ihr Mann ihm brachte, wenigstens nicht umsonst?

Nein, sagte sie, ihm voll in die Augen sehend, diesen Trost habe ich, er ist ein Anderer geworden, von seinem jugendlichen Leichtsinne ist keine Spur mehr. Er hat von seinem knappen Gehalte bereits 100 Thaler gespart und mir übergeben, damit ich nach Kräften Gutes thun soll; er weiß, daß mir bekannt, wem das Unrecht zugesügt wurde. Leider konnte ich es bis jetzt nicht, Marie und ihr Kind waren abgereist, als ich vor wenig Monaten krank darnieder lag, ich legte den heutigen Tag, an dem Sie bei mir eintraten. Nehmen Sie vorläufig diesen Theil des Geldes, nehmen Sie alles, was ich habe, aber schonen Sie den Namen meines Gatten, der ein ganzes Leben voller Redlichkeit und Pflichttreue hinter sich hatte und doch einen Augenblick schwach war, um sein Kind zu retten.

Nein, sagte Reinhold, sich erhebend, behalten Sie Ihr Geld. - Die Schuld Ihres Mannes ist unter den Händen des Schicksals riesengroß gewachsen, ich will Sie nicht darnieder drücken, indem ich Ihnen sage, welches Unheil aus seiner Frevelthat entstanden. Sie sind schuldlos, mein Weib ist todt, verwenden Sie das Geld, das Sie mir boten, so, wie ich für den Fall von Mariens Tod angeordnet: geben Sie es den Armen. - Er hatte sich oft in den letzten Wochen angemalt, wie sich es sein müsse, sich zu rächen, wie wenig hatte er sich selbst gekannt, er war vollständig unfähig dazu! Er reichte ernst der alten Frau die Hand und verließ das Zimmer, um nach kurzem Gange durch den Ort, der seine Kindheit, sein kurzes Glück, sein und der Seinen Leiden gesehen, zurückzukehren zu Weib und Kind. -

### Wiederhol.

Außerordentliches Glück hat Meyer's Handlexikon gemacht (Preis 12 M.) und man muß sofort hinzueilen: verdientes Glück; denn von ihm gilt: „Billig und gut!“ Dieses Buch erscheint jetzt in der 24. Auflage und zwar in 24 Lieferungen à 50 S. Die neue Ausgabe wick 41,122 selbstständige Artikel bringen, darunter mehr als 60,000 neue, ebenso Karten und Illustrierteln. Man muß Jedermann raten: Greif zu! Die erste Lieferung wird Jedermann gerne zur Einsicht mitgetheilt von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Ein glückliches Verzeihungswort in Paris. Herr A. hatte die Absicht gehabt, vor etwa 12 Jahren Fräulein B. zu heirathen. Die Heirath zerbrach sich. Herr A. verheirathete sich anderweitig, und Fräulein B. that desgleichen. Man erzählte die Geschichte Herrn Calmo mit dem Bemerkten, daß jeder von ihnen sich gegenwärtig des Besitzes von 8 Kindern zu erfreuen hätte. „Wenn man bedenkt, sagte darauf Herr Calmo mit jener Ueberzeugungsstärke, die nur ihm eigen ist, wenn man bedenkt, daß die beiden, wenn sie sich mit einander verheirathet hätten, jetzt im Besitze von sechszehn Kindern wären!“

Eine Frau sagte zu ihrem Manne: „Ich begreife nicht, woher unser Junge alle die Ungelegenheiten hat? Von mir hat er sie nicht!“ - Der ärztliche Gatte entgegnete: „Mindestens habe ich noch nicht bemerkt, daß Du welche abgelegt hättest!“

### Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile uneres Blattes finden unsere verehrten Leser und Schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. G. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, erzieht ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Denjenigen in vorgerückten Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Liebenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirths, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren prächtiger Augen auf's Vortrefflichste und möchten wir allen Herren Wirthen raten, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Länze und Lieder werden und ersten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen anrathigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geehrten Leser und Leserinnen uneres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen; jedes seiner Werke und Dosen trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit geschriebenen Namen. Wir raten Jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden.

Das von Oberpostrevisor Bacmeister und Postmeister Niederhöfer bearbeitete **Postbuch für Württemberg** (Ausgabe pro 1878) hat nunmehr die Presse verlassen und kann um den Preis von 1 M. bei sämtlichen Poststellen des Landes, auch durch Vermittlung der Briefträger und Landpostboten, bezogen werden.

Das in hübschem Umschlag gebundene Werk enthält auf 116 eng gedruckten Seiten in 15 Abtheilungen über den Brief-, Postanweisungs- und Päckereiverkehr mit sämtlichen Ländern der Erde ausführliche Belehrung. Beigegeben sind demselben ferner noch der Tarif zur Berechnung der deutschen Wechselstempelsteuer und ein Telegraphengebührentarif für den telegraphischen Verkehr innerhalb Europas.

Hiermit wird nun dem Publikum anstatt der zerstreuten Tarife zc., welche im Laufe der letzten Jahre der vielen postalischen Aenderungen wegen in mancherlei Form erschienen sind, zum ersten Mal eine zusammenhängende, jedem diesfälligen Bedürfnis entsprechende praktische und bündige Darstellung aller Postbestimmungen und Posttagen in die Hand gegeben.

Wir zweifeln nicht, daß die letztere als unentbehrliches Hilfsmittel für das die Post benützende Publikum, für Privaten sowohl wie für Geschäftsleute und öffentliche Stellen sich durchweg erweisen wird.



**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.**  
II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweiganstaltungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Nagold.	27. Novbr. 1877.	Carl Reichert und Seeger in Rohrdorf.	Die Theilhaberin Luise Reichert, Wittwe, ist ausgetreten und wird das Geschäft von den Theilhabern Carl Seeger und Hugo Kappler fortgeführt.	T. Oberamtsrichter Kipling.

**Altenstaig Dorf.**  
**Kalksteinbefuhr-Akkord.**  
Am Samstag den 9. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die Befuhr von Kalksteinen verankündigt, und zwar:  
auf die Langenhaustraße 100 Koflasten,  
in den Hochwald 40 Koflasten,  
auf die Detsstraße 60 Koflasten  
N. N.:  
Schultheiß Wast.

**R. Oberamtsgericht Nagold.**  
**Diebstahls-Anzeige.**  
Dem Dienstknecht des Blaisers Friedrich Dürr in Rohrdorf wurde am 7. v. Mts., Abends, von seinem vor der Wirthschaft des Friedrich Burkhardt in Nagold stehenden Wagen weg ein weißer wollener Pferdetappich im Werth von 2 M. entwendet. Der Teppich hat in der Mitte der Länge noch einen ca. 10 Cm. breiten blauen Streifen.  
Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.  
Den 1. Dezember 1877.  
Der Untersuchungsrichter:  
v. Wiber, J. A. S.

**Revier Hoffelt.**  
**Verkauf von Christbäumen.**  
Am Freitag den 7. Dezember d. J. werden die durch den Bau der Kleinenzthalstraße anfallenden Christbäume, ca. 1000 Stück, zum Selbsthauen durch den Käufer versteigert.  
Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr bei der Schleifwasenstube.  
Hoffelt, den 1. Dezember 1877.  
R. Revieramt.

**Altenstaig.**  
**Bau-Akkord.**  
Aus Auftrag des Herrn Hutwachers Walz werden von Unterzeichnetem bei Herstellung eines Kellers die **Grab- und Maurerarbeiten** im Voranschlagsbetrag von 480 M. vergeben.  
Plan, Bedingungen und Voranschlag sind bei mir einzusehen, und findet die Abstreichverhandlung am  
Dienstag den 11. Dezember,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Bad statt, zu welcher Liebhaber eingeladen werden.  
Den 3. Dezember 1877.  
Berkmeister Brenner.

**Nähanstalt Nagold.**  
In der hiesigen Bezirksnähanstalt (Local im alten Schulhaus) werden jederzeit alle Arten von Weisnäharbeiten angenommen und ist bei gegenwärtiger zahlreicher Beschäftigung eine baldige Lieferung möglich.  
Die Preisliste ist im Local ausgelegt.  
Im Namen des Ausschusses:  
Helfer Ströle.

**Altenstaig.**  
**Von 2 Fohlen,**  
Roß- und Schwarzschimmel, beide 1/2 Jahre alt, suche ich eines zu verkaufen.  
Kunstmüller Maler.

In unserem Verlage in soeben erschienen:  
**J. Hollander's**  
Tabellarische Zusammenstellung der Verhältnisse sämtlicher **Hypothekenbanken** nebst Bemerkungen und Resumée.  
**Wichtig**  
für alle, welche **Interesse für Pfandbriefe und Capital-Belegung** haben.  
**Preis 1 Mark.**  
Gegen Einsendung des Betrags wird diese Tabelle franco versandt durch die  
**Expedition der Allgemeinen Börsen-Zeitung.**  
Berlin SW., Leipzigerstr. 50.

**Nagold.**  
Ausgellenge  
**Rothtannenzapfen**  
sind per Centner à 80 J zu haben bei  
Ch. Weigle.

**Schulbücher**  
in guten Einbänden zu haben bei  
G. W. Kaiser.

**Prinzessin-Zwiebackmehl**  
von **C. Ficker, Kirchheim u. T.**,  
ärztlich geprüft und anerkannt als gesündestes Nahrungsmittel für Kinder ist stets frisch zu haben in den Niederlagen  
für Nagold: **Hrn. W. Hettler,**  
für Altenstaig: **Hrn. Th. Schiler,** Apotheker.

Der heiligen Kr. liegt ein Verzeichniß der beliebten **Schrader'schen Präparate** bei, die wir bestens empfehlen.  
**Briefadresse b. direkter Bestellung: Apoth. J. Schrader, Feuerbach.**  
Depot zu Fabrikpreisen in Nagold bei **G. Knobel.**

**Fried. Maier in Nagold**  
empfiehlt als zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet  
**Nähmaschinen**  
aller bewährten Systeme  
für Familien und Gewerbe zu folgenden Preisen  
**franko ins Haus geliefert:**  
**Singer M. 75-145. Wehler & Wilson M. 85. Howe M. 55-100. Grover & Baker M. 60-95. Lincoln M. 50. Kettenstich-Maschinen M. 6-20.**  
**Reparaturen** aller Art schnell und billig; Ersatztheile, sowie neue ganze Obertheile auf alte Gestelle werden prompt geliefert.  
Zahlungsberechtigungen. Unten rechts in der Wohnung der Käufer gratis.



**Nagold.**  
Eine tüchtige  
**Stallmagd**  
findet bis Weihnachten eine Stelle gegen **hohen Lohn.**  
Näheres bei der  
Redaktion.

**Altenstaig.**  
Meinen  
**Ausverkauf von Ellenwaren**  
setze ich noch weitere 8-14 Tage fort.  
**J. G. Wærner.**  
Büdingen.

**1700 Mark**  
Pfleggeld liegen gegen gefeyllche Sicherheit parat bei  
**Jakob Steeb.**

**Nagold.**  
Donnerstag den 6. Dezember  
**Metzelsuppe.**  
bei  
Kieodr. Essig.

**Nagold.**  
**Anzeige.**  
Nächste Woche schlage Rohnsamen für Kunden.  
**A. Reichert.**

**Calw.**  
**Bahn-Praxis**  
von **Ludw. Kiedmüller** aus **Stuttgart** Samstag den 8. d. Mts. im Gasthof zum bad. Hof (Eubium). Sprechstunden von Morgens 10 bis Abends 4 Uhr.

**Verkauf zu Spottpreisen**  
aus einer Quantität von **Bilderbüchern, Bilderbogen, Laubfäbgen, Modellirbogen** etc. Bestellungen an  
**A. Becker in Stuttgart,**  
Langestraße 18 parterre.

**Altenstaig.**  
Schönste soeben angekommen **billige Spielwaren,**  
auch ein kleiner Theil vorjähriger, weit unter dem Preise bei  
**J. G. Wærner.**  
**Nagold**

Große Auswahl in wollenen und leinenen  
**Pferdsdecken;**  
ebenso empfehle ich mich im **Anfertigen von jeder Art Pferds-geschirr** in guter Waare, billige Preise zusichernd.  
Fr. Braun, Sattler,  
gegenüber der Apotheke.

Ein älteres  
**Chaischen**  
verkauft oder wird täglich an-  
geliehen von  
Obigen.

**Erbhausen.**  
**Schöne Strohmesser und Strohmesser-Blätter**  
in neuer Auswahl empfiehlt bestens  
**Ernst Schüttele**

**Der Atlas für württemb. Volksschulen**  
ist in neuem Abdruck à 35 J zu haben in der  
**G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.**

**Rechnungen**  
in Folio, Quart und Octav bei  
**G. W. Kaiser.**

**Wildberg.**  
**Schafweide-Verleihung.**  
Die Schafweide auf der hiesigen Gesamtmarkung, welche 400 bis 500 Stück ernährt, kommt  
am **Dienstag den 11. Dezember,**  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause auf 8 Jahre wiederholt im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung, da die erste Verpachtung die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten hat.  
Auswärtige Steigerer haben gemeinderäthl. Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen.  
Den 4. Dezember 1877.  
Stadtpflege.  
Geiger.



**Frucht-Preise.**  
Büdingen, den 30. November 1877.

Dinkel	8 29	8 03	7 77
Haber	6 59	6 53	6 47
Gebfen	—	13 90	—
Linfen	—	17 57	—